

Grenzen überwinden – Zukunft gestalten
Verantwortung, Solidarität und Teilhabe
sind nicht Dinge die nachwachsen,
wie z. B. nachwachsende Rohstoffe,
sondern sie müssen erzeugt,
geschaffen und geformt werden.
Auch dass heißt Verantwortung übernehmen
und Zukunft gestalten.



uetze
energie & zukunft

Projekt-Journal

Ausgabe 2/2009



Gemeinsam

Verantwortung übernehmen!

04 Uetzes
Zukunft

05 Potenzialanalyse
Biogas

10 Die Idee der
Solargemeinschaft



INEP Institut

Internationales Institut für Nachhaltiges Energiemanagement, Politik, Risiko und Soziale Innovationen

Die gesamte Denkweise von INEP ist so ausgerichtet, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. INEP versteht sich als Ideenschmiede, um eingefahrene Gleise zu verlassen und Neues bisher nicht Gedachtes zu (durch-)denken. In verschiedensten Projekten werden neue Wege gesucht, durchdacht und innovative Lösungen erarbeitet und realisiert. Stets werden ökologische, ökonomische und soziokulturelle Betrachtungsebenen zusammengeführt und für die jeweilige Region und für die jeweilige Problemstellung neue Lösungsansätze erarbeitet.

Ob es sich dabei um die Qualität des Wassers, den Klimaschutz, das nachhaltige Wirtschaften mit immer knapper werdenden Ressourcen oder um die Lebensqualität der Menschen in der Dritten Welt handelt, wir sind ihr kompetenter Ansprechpartner.



Unsere Zukunft sind Erneuerbare Energien! Wir setzen auf emissionsfreie Energiequellen wie Wasser- und Windkraft, Erdwärme und Sonnenenergie.

Mit dem südafrikanischen Projekt „EnerKey“ agiert das INEP Institut international und entwickelt mit der Universität Stuttgart ein Konzept, welches durch innovative Energiesysteme zu einer übergreifenden Förderung der Region Gauteng beiträgt. Darüber hinaus wird in dem südafrikanischen Ort Ilitha, mit dem African Sustainable House, ein nachhaltiges Siedlungsmodellprojekt erbaut.

Für die Projekte in Uetze stehen Ihnen Iris Tuttlies (Vorsitzende des Beirates) Dipl. Ing. Matthias Färber, Prof. Bernd Heins und Alexander Schmidt zur Seite.

Weitere Informationen zum Institut, dem Projekt und auch die letzte Ausgabe zum Download, finden Sie unter: www.inep-international.de

Inhalt

- INEP Institut2
- „Die Kommunen sitzen in der Schuldenfalle“3
- Von der Ressourcenvernichtung zur Ressourcenmobilisierung4
- VISION UETZE 2018 – aus dem Zukunftssicherungskonzept4
- Eine Strategie für Uetze4
- Projekt Uetze – Potential und Machbarkeitsanalyse für Biomasse und Photovoltaik5
- Die Förderung regenerativer Energien in der Gemeinde Uetze – der Versuch einer ersten Zwischenbilanz8
- ökologisch + ökonomisch + sozial = nachhaltig!9
- „Solargemeinschaft Uetze e.G.“10
- Neues vom Kindergarten „Hexenhaus“10
- Mit dem Reichtum der Sonne zum Reichtum der Bürger11
- Projektidee wird umgesetzt! Energie sparen, Arbeit schaffen11
- Jobmotor Umwelt12
- „Zukunft gestalten – Lebensqualität sichern“13
- Die UN hat die Lebensqualität untersucht – Deutschland landet auf Rang 2013
- Neue Elektrogeräte schonen das Konto und die Umwelt15
- Es gibt keine ökologische Verbesserung ohne auf die Menschen zu schauen.16

Impressum

Verantwortlich nach dem Bundespresseggesetz
 INEP Institut Oldenburg gGmbH
 Internationales Institut für nachhaltiges Energiemanagement, Politik, Risiko und soziale Innovationen
 Geschäftsführender Direktor:
 Prof. Dr. Bernd Heins
 Henstedter Weg 2
 Groß Ippener
 D-27243 Groß Ippener
www.inep-international.de
info@inep-international.de

Dipl.-Ing. Klaus Th. Luig
Dipl.-Ing. Veronika Lenze

HORLECKE 46
D - 58708 MENDEN

FDN +49 (0) 23 73 / 93 83 50
FAX +49 (0) 23 73 / 93 83 99
WWW.3-L.DE

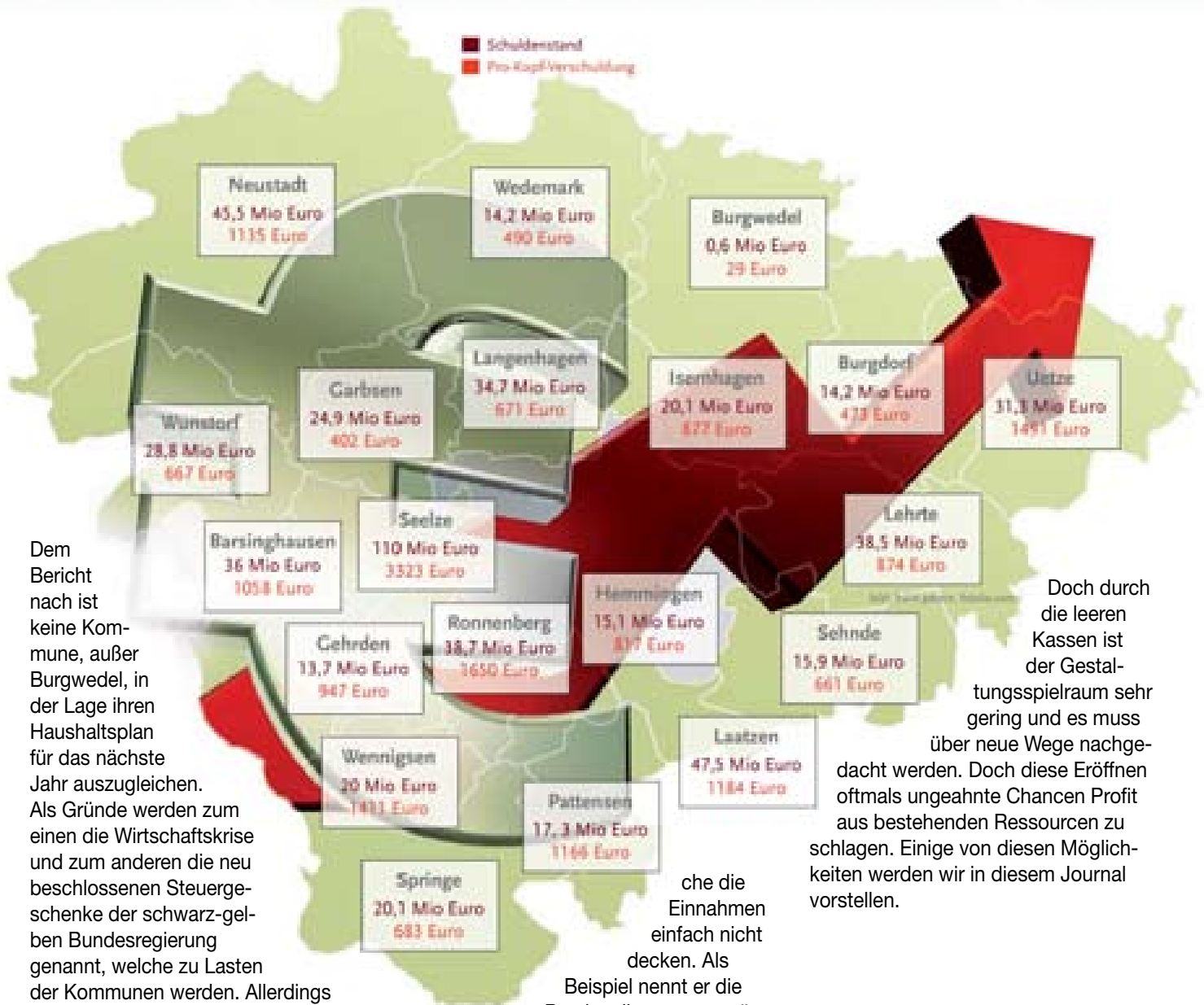


office . look . into . the . future . 2015

Anzeige

„Die Kommunen sitzen in der Schuldenfalle“

titelte die „HAZ“ am 4.12 in einem extra Report über die miserable finanzielle Lage in den Gemeinden rund um Hannover.



Dem Bericht nach ist keine Kommune, außer Burgwedel, in der Lage ihren Haushaltsplan für das nächste Jahr auszugleichen. Als Gründe werden zum einen die Wirtschaftskrise und zum anderen die neu beschlossenen Steuerergänze der schwarz-gelben Bundesregierung genannt, welche zu Lasten der Kommunen werden. Allerdings sitzt das Problem noch tiefer und der Wunstorfer Bürgermeister Eberhardt fordert ein Umdenken und befürchtet, dass im nächsten Jahr an den Grundstandards, wie beispielsweise der Bildung, gespart werden muss. Andere Kostenerhöhungen werden an den Bürger weitergegeben, welche mit einer Erhöhung der Gewerbesteuer oder den Kindergartengebühren rechnen müssen. Die Gemeinde Uetze kann ihren Haushaltsplan schon seit 1996 nicht mehr ausgleichen. Bürgermeister Backeberg sieht das Problem in den hohen Ausgaben für Pflichtkosten, wel-

che die Einnahmen einfach nicht decken. Als Beispiel nennt er die Bereitstellung von genügend Krippenplätzen. Bei der kostenintensiven vorgeschriebenen Angebotserweiterung werden die Kommunen alleine gelassen, obwohl vorgesehen ist, dass sich der Bund und das Land, welches sich drückt, die Kosten teilen. Aufgrund dieser Misere hat der Bürgermeister schon vor Zwei Jahren die Initiative ergriffen und eine Strategie aus der Schuldenfalle ins Rollen gebracht. Mehr dazu auf Seite 4-5. Denn es kann nicht so weiter gehen, dass die Gemeinden nur noch Ausgaben streichen und sich „tot“ sparen.

Doch durch die leeren Kassen ist der Gestaltungsspielraum sehr gering und es muss über neue Wege nachgedacht werden. Doch diese Eröffnen oftmals ungeahnte Chancen Profit aus bestehenden Ressourcen zu schlagen. Einige von diesen Möglichkeiten werden wir in diesem Journal vorstellen.

Fragen, Anregungen oder Kritik zu INEP oder dem Projekt-Journal



Schreiben Sie mir!
 Alexander Schmidt, Öffentlichkeitsarbeit
 Redaktion: Projekt-Journal
alexander.schmidt@inep-international.de

Von der Ressourcenvernichtung zur Ressourcenmobilisierung

– Der Weg zum Zukunftssicherungskonzept –

„Politiker fühlen sich getrieben – In finanzschwachen Kommunen gibt es längst nichts mehr zu verteilen“ so beschreibt die HAZ am 4. Dez. 2009 die Situation auch für die Gemeinde Uetze.

Um aus dieser Situation heraus zu kommen, hat sich die Politik bereits vor mehr als zwei Jahren auf den Weg gemacht, um sich aus dieser Abwärts-Spirale zu befreien. Ein Licht am Ende des Tunnels ist bereits zu erkennen:

Anlass zu zwei Wochenendarbeitstreffen, an denen alle Fraktionen und die Verwaltungsspitze im Jahr 2007 teilgenommen hatten, war zunächst die Einführung des doppelhaushalts. Dieser erforderte weitreichende Veränderungen in der – insbesondere wirtschaftlichen – Betrachtungsweise und die Hinwendung zu einer ressourcenverbrauchsorientierten Handlungsstrategie mit klar definierten Prioritäten. Hier wurde sehr schnell klar, dass die schlechte Haushaltslage nicht allein

durch Kostensenkungen behoben werden kann.

„Der Problemraum ist nicht der Lösungsraum“ (Einstein)

Notwendig erschienen klare Positionen zu Kernthemen, und strategisches Denken, die auf definierten Zielen aufgebaut sind. Der Rat der Gemeinde Uetze hat daraufhin in seiner Sitzung am 13.12.2007 beschlossen, eine Strategie-Findungskommission einzurichten, die mit der Erstellung eines Zukunftssicherungskonzepts für die Gemeinde Uetze beauftragt wurde.

In den verschiedenen Arbeitstreffen wurden Fähigkeiten, Talente und insbesondere auch Werte definiert, die ein Zusammenleben in der Gemeinde als erstrebenswert erscheinen lassen. Dazu zählen z. B. Stichworte wie sozialer Zusammenhalt, Verlässlichkeit, Offenheit, Transparenz, Glaubwürdigkeit und weitere elementare Grundwerte. Aus diesen Grundwerten wurden in der Folge Fragestellungen erarbeitet, die zukünftig positiv beantwortet werden müs-

sen: Was prägt das Umfeld der Gemeinde? Welches Verhalten prägt die Menschen? Wofür steht die Gemeinde? Woran erkennen Sie, dass der Weg bis hierher sinnvoll war? Anschließend wurden unter Berücksichtigung interner und externer Einflüsse Randbedingungen definiert, die letztlich zu einer Benennung eindeutiger Ziele geführt haben.

Diese Ziele wurden dann auf ihre Kriterien der Nachhaltigkeit hin bewertet. Dabei wurden der ökologische und strategische Nutzen, im Anschluss die Möglichkeit der Mobilisierung interner Ressourcen und letztendlich auch die wirtschaftliche Bedeutung betrachtet. Die Priorität ergab sich dadurch zwangsläufig.

Die Formulierung von Ziel Nr. 1 lautete: Uetze als Standort für Regenerative Energie profilieren.

Iris Tuttlies

Vorsitzende des Beirates

„Uetze – Energie & Zukunft“

VISION UETZE 2018 – aus dem Zukunftssicherungskonzept

Das Leben in der Gemeinde Uetze lohnt sich, weil sich hier Menschen aller Generationen wohl fühlen. Alle Ortschaften haben zufriedene Einwohner und weisen eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur auf. Attraktive Ortskerne laden zum Verweilen ein. Eigeninitiative und Engagement sind ein Symbol für den Zusammenhalt der Generationen und ein Verständnis als kommunale Gemeinschaft, die sich durch Integration und Toleranz auszeichnet. In der sich aber auch die Eigenheiten der einzelnen

Orte bewahrt haben.

Die Gemeindeverwaltung ist geprägt durch kurze und schnelle Entscheidungswege und Verlässlichkeit im Handeln. Aufgrund einer positiven Finanzsituation gibt es die wichtigen Einrichtungen (Schulen, Kitas...) sowie ein umfassendes Sportangebot.

Die durch nachhaltige ökologische Bewirtschaftung geprägte ländliche Struktur (Natur, Landwirtschaft, Naherholung) wird auch durch Kooperationen

mit Umlandkommunen bewahrt. Regenerative Energieformen weisen den Weg in die Zukunft. Am profilierten Standort Gemeinde Uetze siedeln sich vielfältige mittelständische Unternehmen aus den Bereichen Biotechnologie und Bioenergie an.

Die Naherholungsangebote nehmen Rücksicht auf die Umwelt. Eine Vernetzung ermöglicht attraktive Tourismusangebote, die von Besuchern genutzt werden. (aus den Leitlinien der Gemeinde Uetze)

Eine Strategie für Uetze

Um die noch unberücksichtigten Stärken der Gemeinde Uetze zu fördern wurden das INEP Institut und durch dieses die Alensys AG beauftragt eine Potenzialanalyse und Machbarkeitsstudie für die Gemeinde zu erstellen. Diese wissenschaftliche Studie umfasst die Bereiche Fotovoltaik, Biogas und Geothermie. Dabei werden Möglichkeiten

zur Nutzung analysiert und die tatsächlichen Ressourcen berechnet um daraus eine sinnvolle Strategie für die zukünftige Entwicklung von Uetze abzuleiten.

Das Ziel ist es die Region Uetze zu einer Modellgemeinde für den Aufbau Erneuerbarer Energien zu formen. Dabei sollen aber nicht nur ökologische

Kriterien eine Rolle spielen, sondern auch die Förderung der Menschen im Mittelpunkt stehen. Der Grundansatz ist eine nachhaltige Struktur, die auf den Gebieten der Ökologie, Ökonomie und Soziales eine Zukunft bietet. Denn auf Grund der ökologischen Notwendigkeit durch den Klimawandel und den daraus resultierenden politischen Rahmen-

bedingungen ergeben sich Wege und Chancen einen finanziellen und sozialen Nutzen zu ziehen. Beispiele dafür sind die Investitionsmöglichkeiten bei einer Energiegenossenschaft (Seite 10) oder das innovative Kindergartenprojekt (Seite 10).

Um auch sie, die Uetzer Bürger, mit ein zu beziehen und ihnen die Chance zu geben aktiv zu werden, veröffentlicht das INEP Institut diesen zweiten Teil des Projekt Journals.



Die Backstube

Hausgemachte Kuchen, Torten,
Canapés, Brötchen u.v.m.

Renate Köther

Zum Bahnhof 30 • 31311 Uetze
Tel.: 05173 - 7983

Anzeige

Projekt Uetze – Potential und Machbarkeitsanalyse für Biomasse und Photovoltaik

Teil B: Darstellung der regional verfügbaren Biomasse

Die Energie aus Biomasse ist einer der wichtigsten regenerativen Energieträger neben Wasser- und Windkraft. Das außergewöhnliche an Biogas ist, dass es einerseits durch verschiedene Reststoffe der Landwirtschaft, wie Gülle, Bioabfällen und Energiepflanzen gewonnen werden kann, und andererseits nicht nur Wärme, sondern auch Elektrizität und Treibstoff erzeugen kann. Darüber hinaus ist Biogas

räumlich und zeitlich flexibel einsetzbar, da es sich speichern lässt.

Und weil Biogas gerade für ländliche Gegenden ein so großes Potenzial birgt, hat das INEP Institut zusammen mit der Alensys AG eine Potenzialanalyse für Biomasse in der Gemeinde Uetze erstellt, die wir Ihnen vorstellen möchten.

Bislang wurde auf dem Gebiet der Gemeinde Uetze keine Biogasanlage

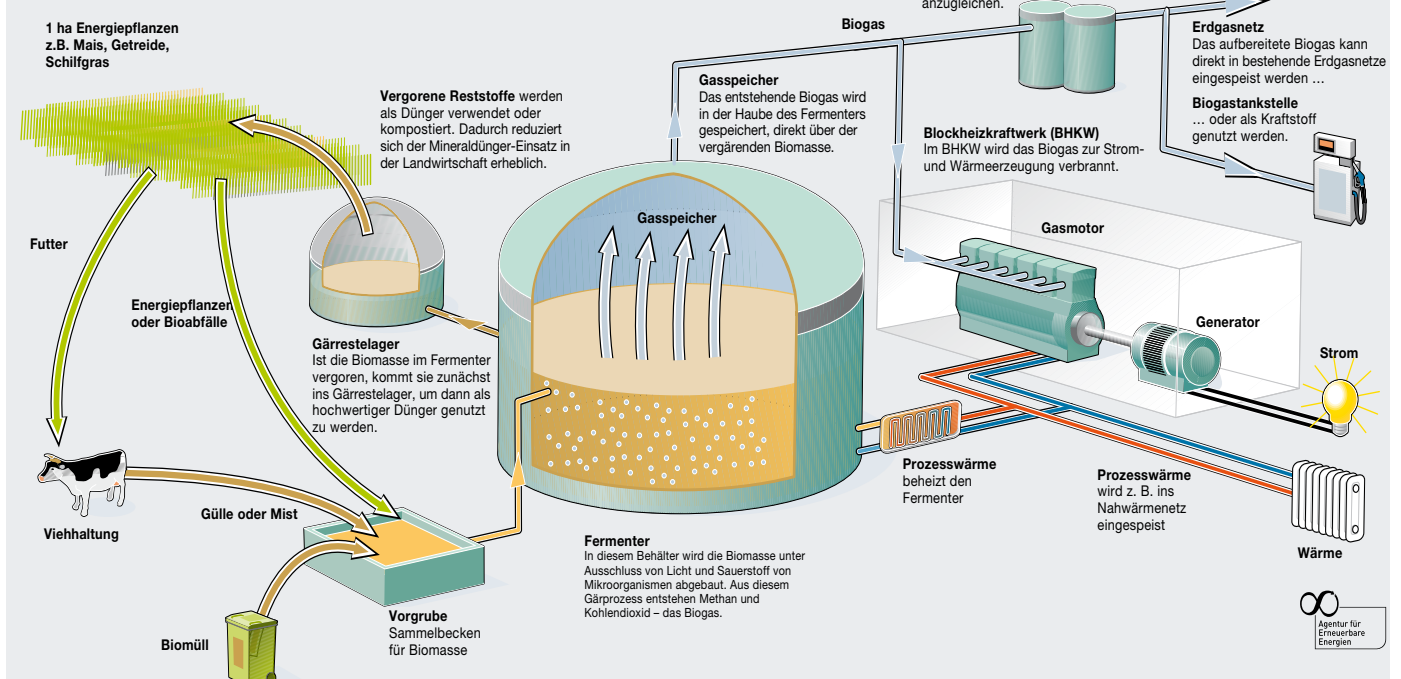
errichtet, allerdings befindet sich ein Projekt mit voraussichtlich 350 kW in Planung.

Die Studie konzentriert sich vor allem auf die verfügbare Biomasse in der Gemeinde Uetze, da diese substantiell für den Betrieb einer Biogasanlage ist.

Teilweise werden auch bestehende Anlagen in Nachbargemeinden mit Substraten aus der Gemeinde Uetze

Wie funktioniert eine Biogasanlage?

Für die Biogasproduktion eignen sich Gülle und feste Biomasse. Mit einem Rind von 500 kg Gewicht kann pro Tag z. B. eine Gasausbeute von maximal 1,5 Kubikmeter erzielt werden. Energetisch entspricht dies in etwa einem Liter Heizöl. Nachwachsende Rohstoffe liefern jährlich zwischen 6 000 Kubikmeter (Wiesengras) und 12 000 Kubikmeter (Silomais/Futterrüben) Biogas pro Hektar Anbaufläche.



Quelle: <http://www.unendlich-viel-energie.de/de/bioenergie/detailansicht/article/155/wie-funktioniert-eine-biogasanlage.html>

versorgt. Im Umkehrschluss könnten selbstverständlich auch Biogasanlagen im Raum Uetze teilweise Substrate aus den Nachbargemeinden beziehen. Da die vorhandenen Biogasanlagen aber in der Regel mehrjährige Lieferverträge abgeschlossen haben wird es für neue Anlagen immer schwieriger an ausreichend bezahlbare Substratmengen zu kommen.

Jedoch lassen sich nicht alle Gemüse- und Getreidesorten zur Verwertung nutzen, da es teilweise ökologische Probleme gibt, weil der Anbau stark Humus zehrend ist, oder es wirtschaftlich kein Sinn macht. Denn die Produktion von Biomasse zielt darauf ab möglichst große (Energie)mengen zu niedrigen Kosten herzustellen und kann daher gewöhnlich nicht mit den Deckungsbeiträgen des Gemüseanbaus konkurrieren.

In der Summe ergibt sich somit ein Potential von bis zu 17.000t Silage in der Gemeinde Uetze. Dies würde ausreichen um eine Biogasanlage mit



„Uetze gehört zu den am intensivsten genutzten Ackerbaugebieten im östlichen Niedersachsen. Die Region ist stark vom Gemüseanbau geprägt. Die am stärksten vertretene Frucht ist die Kartoffel mit ca. 1.400 ha. Gefolgt von den Zuckerrüben mit 950 ha.“ (Energiestudie Uetze Teil B)

700 bis 800 kW zu versorgen. Berücksichtigt man aber den Biomasseexport und die noch in Planung befindliche Biogasanlage mit 350 kW, so verbleibt nur eine geringe bis keine frei verfügbare Biomasse mehr im betrachteten Gebiet.

Neben dem Anbau von Hauptfrüchten können auch landwirtschaftliche

Nebenprodukte als Biomasse für die energetische Verwendung genutzt werden. Hierzu zählen neben Stroh und Rübenblatt auch Kartoffel- oder Zwiebel-sortierabfälle.

Allerdings ist für den Einsatz der Bioabfälle eine separate Genehmigung erforderlich und gegebenenfalls muss auch eine Hygienisierung an der Biogasanlage vorgenommen werden, deren Investitionen in keinem Verhältnis zur verarbeiteten Menge stünden

„Insgesamt ist nur wenig Biomasse für die energetische Verwertung verfügbar.“

Ein Teil der Biomasse wird an Biogasanlagen in den benachbarten Gebieten exportiert und ein Teil des Biomassepotentials im nördlichen Bereich wird voraussichtlich durch eine neue Biogasanlage erschlossen. Es bleiben somit keine nennenswerten ungenutzten Potentiale im Bereich der landwirtschaftlichen Hauptprodukte“ (Energiestudie Uetze Teil B).

Die Nr. 1 für unser Zuhause.

fair versichert
VGH

Jetzt auf Sicherheit bauen.

Starke Leistungen für Ihre Immobilie.



VGH Vertretung Torben Sprenger e. K.

Kaiserstraße 14 • 31311 Uetze
Tel. 05173 925580
www.vgh.de/torben.sprenger

Finanzgruppe
Sparkasse
VGH
LBS
DekaBank

Anzeige

Ein Klimaschutz-Aktionsprogramm für Uetze

Gemeinsam mit der Klimaschutzagentur Region Hannover wird die Gemeinde Uetze im Laufe des kommenden Jahres einen Fahrplan für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen erarbeiten. Unterstützt wird dieses Vorhaben von den lokalen Energieversorgern.

Bis zum Jahr 2020 sollen die klimaschädlichen CO₂-Emissionen in Deutschland um 40 Prozent im Vergleich zu 1990 gesenkt werden. Dieses Ziel hat die Bundesregierung in den sogenannten Meseberger Beschlüssen schon 2007 festgelegt. Umsetzen müssen diese Vorgabe vor allem die Kommunen: Sie stehen vor der Herausforderung, verbindliche Planungen und Zielvorgaben zu erstellen, die von Bürgern, Unternehmen und gesellschaftlichen Institutionen mitgetragen werden sollen. Für die Erarbeitung solcher lokalen Klimaschutzfahrpläne hat die Bundesregierung Fördergelder zur Verfügung gestellt: Rund 280 Millionen Euro aus dem Emissionsrechtehandel fließen in Klimaschutzprojekte von Städten und Gemeinden. In der Region Hannover ist die Dichte an Förderanträgen besonders hoch: 19 der 20 Umlandkommunen wollen die Förderung in Anspruch nehmen oder erhalten sie bereits.

Uetze startet am 27. Januar mit einer Auftaktveranstaltung in die Erarbeitung eines Programms. Alle Einwohner der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.

Begleitet wird die Erarbeitung des Klimaschutz-Aktionsprogramms von der Klimaschutzagentur Region Hannover. Binnen eines Jahres wird ein Maßnahmenpaket erstellt, das konkrete Handlungsmöglichkeiten für das kommende Jahrzehnt aufzeigt. In Uetze steht vor allem der Ausbau der erneuerbaren Energien – Solar, Biomasse und Wind – auf der Agenda, der durch die Potenzialstudie des INEP-Instituts maßgeblich vorbereitet wurde. Das Klimaschutz-Aktionsprogramm zielt zusätzlich auf weitere Maßnahmen wie die energetische Modernisierung von Gebäuden oder Energieeffizienzmaßnahmen für Unternehmen ab, die sich sowohl ökologisch wie auch ökonomisch lohnen. Das Klimaschutzprogramm als integriertes Gesamtkonzept wird

somit auch als aktive Wirtschaftsförderung für lokale Dienstleister und Handwerker verstanden.

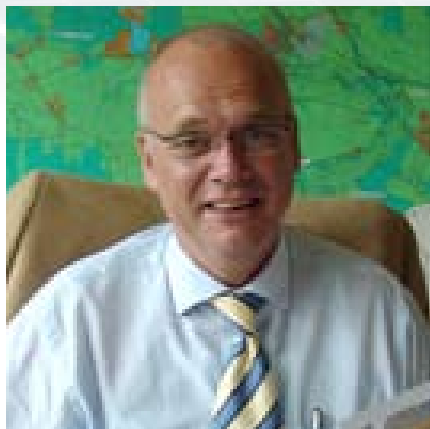
Nach der Auftaktveranstaltung finden im ersten Halbjahr 2010 eine Reihe von Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen statt. Zudem haben Bürger, Vereine, Unternehmer und Vertreter weiterer Organisationen die Möglichkeit, sich an öffentlichen Arbeitsgruppen zu beteiligen. Dort werden Projektvorschläge erarbeitet und diskutiert, die anschließend in den Maßnahmenkatalog einfließen. Das gesamte Potenzial, das Know-how und die Ideen aller gesellschaftlichen Gruppen sollen mobilisiert und genutzt werden. Unterstützend dazu bringt die Klimaschutzagentur Beratungskampagnen ein.

Alle Termine werden über die Presse und auf dem Portal www.klimaschutz-hannover.de (Bereich Projekte und Kampagnen) bekannt gegeben.

Uetze Klimaschutz- Aktionsprogramm

**Klimaschutzziele lokal setzen
Maßnahmen erarbeiten
Emissionen senken**

Die Förderung regenerativer Energien in der Gemeinde Uetze – der Versuch einer ersten Zwischenbilanz



Liebe Bürgerinnen und Bürger, unser vom Gemeinderat 2008 verabschiedetes Zukunftssicherungskonzept enthält vier strategische Ziele und ist auf 10 Jahre angelegt. Deshalb ist es eigentlich ziemlich vermessen, nach nur einem Jahr und auch nur bei einem Ziel eine erste Zwischenbilanz zu ziehen. Deshalb erscheint mir die einschränkende Bezeichnung „ein Versuch“ höchst angebracht. Also denn: mein Versuch.

Mit der Förderung erneuerbarer Energien verfolgen wir sowohl wirtschaftliche als auch ökologische Ziele.

Die wirtschaftlichen Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- mehr Steuereinnahmen. Dahinter steht die Idee, dass die Bürger und die Gewerbetreibenden, die selbst zu Stromproduzenten geworden sind, dieses Mehreinkommen natürlich versteuern müssen.
- Sonnenrente. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach garantiert 20 Jahre lang eine Vergütung durch den Energieversorger, was zu einem gesicherten Nebeneinkommen führen kann.
- Förderung von Kleinbetrieben. Insbesondere die Installation und die Wartung von Photovoltaikanlagen bedeuten eine gute Chance für die örtlichen Handwerksbetriebe.
- Strom und Wärme aus Biomasse bedeuten auch eine sichere Einkommensgrundlage für die Anlagenbetreiber und die Landwirte, die ihre Flächen für Energiepflanzen zur Verfügung stellen.
- höhere Gewinne der Gemeindewerke, die sich an Energieparks oder Photovoltaikanlagen beteiligen.

Was ist bisher erreicht?

Mehr und mehr Bürger und Unternehmen in unserer Gemeinde installieren Photovoltaikanlagen auf ihren Dächern. Eine erste Biogasanlage in Hänigsen ist in Planung. Die Gemeinde hat mit den Betreibern einen Wärmeliefervertrag abgeschlossen, um mit der Anlage im nächsten Jahr die Grundschule, den Kindergarten und eine Turnhalle kostenlos mit Wärme zu versorgen. Eine weitere Anlage in Uetze ist in Planung. Die Gemeindewerke sollen im nächsten Jahr mit der Installation von Photovoltaikanlagen auf gemeindeeigenen Dachflächen beginnen.

- weniger Ausgaben für Strom und Heizung. Durch gezielte Investitionen in die energetische Sanierung unserer eigenen Gebäude sparen wir bares Geld. Einfach durch weniger Ausgaben für Strom und Wärme. Erste Erfolge haben sich bereits im Haushalt 2010 bemerkbar gemacht.
- mehr Einkommen und Beschäftigung vor Ort. Die Installation von Energieanlagen, die Produktion von Strom und Wärme, der Anbau von Energiepflanzen erhöht die Wertschöpfung in der Gemeinde und führt zu einem höheren Einkommen. Auch auswärtige Investoren sind auf uns aufmerksam geworden und möchten gern neue Windanlagen und auch Freiland-

photovoltaikanlagen installieren. Deshalb werden wir im nächsten Jahr den Flächennutzungsplan der Gemeinde überarbeiten, damit wir Wildwuchs vermeiden können.

Die ökologischen Ziele:

Klimaschutz fängt zu Hause an. Wer die Erde auch für künftige Generationen erhalten will, muss jetzt auf ein nachhaltiges Wirtschaften bedacht sein. Die Energieproduktion und der Energieverbrauch sind wichtige Schlüssel dazu. Dazu kann jeder beitragen. Nicht nur mit eigener Energieproduktion oder Nutzung alternativer Energien, sondern insbesondere auch der energetischen Sanierung seiner Wohnung oder seines Hauses. Wir haben mit einem Klimaschutzprogramm für unsere eigenen Liegenschaften bereits begonnen. Im nächsten Jahr wird eine umfassende Informations- und Werbeaktion für Unternehmen und Privathaushalte folgen.

Ich setze auf ihre aktive Beteiligung. Die Zukunft der Gemeinde, die Sicherung der Lebensqualität auch für unsere Kinder und Enkelkinder, geht uns alle an.

Deshalb: machen Sie mit.

Werner Backeberg
Bürgermeister Uetze

Die kostenlose *Energie* der Umwelt nutzen!

Regenerative Energien -
Ein Schritt in die richtige Richtung!

- Solar
- Wärmepumpen
- Regenwasser
- Biomasse
- Fördermittel

*seit 1930
zuverlässig und kompetent*

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne!

DANNHEIM
GMBH

Dannheim GmbH • Sanitär-Heizung-Lüftung-Klima
Hauptstr. 12 • 31275 Lehrte / OT Arpke
Tel.: 05175 - 3630 • Fax: 05175 - 3819

www.dannheim-haustechnik.de





ökologisch + ökonomisch + sozial = nachhaltig!

Ökologie ohne Ökonomie: nicht umsetzbar!

Ökonomie ohne Ökologie: Die Wirtschaft entzöge sich ihrer eigenen Ressourcen!

Ökologie ohne Soziales: Nur gemeinschaftlich wird Ökologisches wirklich!

Ökonomie ohne Soziales: Sozialer Frieden, Gerechtigkeit und Bildung sind unverzichtbare Voraussetzungen für Wirtschaft!

Soziales ohne Ökologie: Zusammenleben braucht intakte und gesunde Lebensgrundlagen!

Soziales ohne Ökonomie: Leben und Zusammenleben brauchen Lebensmittel und Wohlstand!

In der Summe heißt das: Ökologie, Ökonomie und Soziales sind aufeinander angewiesen. Keine der drei Säulen darf fehlen. Das macht die Weisheit der Nachhaltigkeitsstrategie aus.

Konkret bezogen auf Uetze:

Ökologie braucht Soziales: Menschen müssen mit ihren natürlichen Lebensgrundlagen schonend umgehen. Auch ihre Kinder und Kindeskinde sollen die gleichen Lebenschancen haben. Diese Verantwortlichkeit muss eingeübt und eingesehen werden. Deswegen: Bildung,

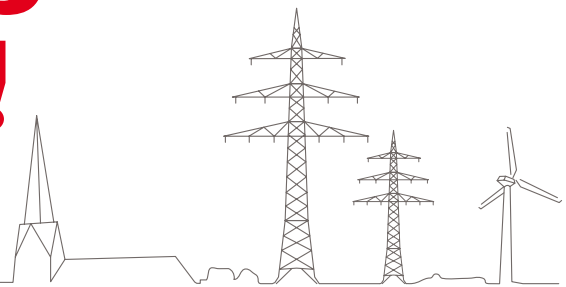
genauer: Umweltbildung – im Kindergarten (durch Spielen in sauberer Natur), in der Grundschule, in den weiterführenden Schulen, im Alltag. Wer als Schüler der Realschule Uetze an der Einrichtung der Photovoltaikanlage mitgewirkt hat, wird den Zusammenhang von Energieerzeugung ohne Naturverbrauch für immer verstanden haben. Wer täglich Windenergieanlagen sieht, wird permanent daran erinnert, dass wir von Lebensgrundlagen leben, die wir nicht selbst geschaffen haben. Daraus kann sich Dankbarkeit (auch gegenüber Gott) und Verantwortungsbewusstsein entwickeln – ein sozialer Bildungsprozess. Die Unterstützung von Menschen in Armut, die Integration von Menschen fremder Herkunft, die Beteiligung von Menschen unterschiedlicher Anschauungen sind nötig, damit Gemeinschaftsprojekte wie ein Genossenschaftsmodell für Solar und Windkraft Erfolg haben. Auch ein kommunales Zukunftssicherungskonzept wird nur dann von möglichst vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern aktiv getragen und weiterentwickelt, wenn ein sozialer Zusammenhalt erlebbar ist. Kunst (im Alten Feuerwehrhaus Katenzen und andernorts) sorgt dafür, dass Neues gedacht wird, dass quer gedacht wird. Kunst ist kreativ. Sie führt in die Kommunikation über neue Ideen, schafft soziale Räume. In ihnen haben auch ökologische Ideen Raum.

Ökonomie braucht Soziales: Sozialer Frieden ist die Basis für geregelte Arbeitsverhältnisse, für Vertrauen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Sozialer Frieden ist nur gesichert, so lange Arbeitslose Chancen haben, wieder Arbeit zu finden. Konfliktfähigkeit – unverzichtbare Kompetenz im Wirtschaftsleben – muss von klein auf gelernt werden. Sachliche, emotionale, gewaltfreie Kommunikation ist unverzichtbar für das Wirtschaftsleben. Religiöse Bildung in Kindergarten, Schule und Kirchengemeinde ist ein Beitrag zur Gewissensbildung, Umweltbildung und zur Toleranz gegenüber Menschen anderer Religionen oder Weltanschauungen. Bildung und Kreativität stärken die Eigenverantwortlichkeit, ökonomisch und ökologisch tätig zu werden – ob in Unternehmen, in der Politik, in der Landwirtschaft, in Schule oder Haushalt. Jede Investition in Soziales ist indirekt eine Investition in Ökonomie und Ökologie!

Das ökologische und das ökonomische Profil einer Gemeinde wird immer nur so stark sein wie ihr soziales Profil. Die Balance dieser drei Säulen ist Aufgabe für alle Beteiligten in Wirtschaft, Politik, Bildung, Kirche und Kunst – eine Gemeinschaftsaufgabe.

*Dr. theol. Dipl.-Ing. Ralph Charbonnier
Superintendent
Ev.-luth. Kirchenkreis Burgdorf*

Uetze – Energie mit Zukunft!



An der Kapelle 5 • 31311 Uetze

Telefon: 0 51 75 - 21 40 • Telefax: 0 51 75 - 312 78

G e m e i n d e w e r k e

U e t z e

w w w . g e m e i n d e w e r k e - u e t z e . d e

Anzeige

„Solargemeinschaft Uetze e.G.“

Die Idee der Energiegenossenschaft in Uetze

Das INEP Institut verfolgt schon lange die Idee mit Hilfe der Gemeinde Uetze eine Energiegenossenschaft für die Uetzer Bürger zu gründen. Am 11. November hat der Projektbeirat getagt und über das Projekt beraten.

Viele Menschen haben den Wunsch ihren Teil zum Klimaschutz beizutragen und parallel ihre Altersvorsorge aufzubessern. Doch oft fehlen die Möglichkeiten ein solches Projekt umzusetzen, da man zum einen ein Haus braucht, darüber hinaus ein in Richtung Süden ausgerichtetes Dach und das nötige Kleingeld, beziehungsweise die Planungssicherheit für einen Kredit, um die Installation einer Fotovoltaikanlage zu ermöglichen.

Eine Solargenossenschaft bietet all diesen Bürgern die Möglichkeit ihr Geld rentabel anzulegen und CO₂ zu sparen. Die Idee dahinter ist simpel und bedarf nur zwei wichtiger Komponenten.

1. Die Dachfläche: Für die Installation einer großen Fotovoltaikanlage bedarf es natürlich einer entsprechenden Dachfläche. Eine Möglichkeit ist die kostenpflichtige Nutzung der Dachflächen von Unternehmen und Privatpersonen.

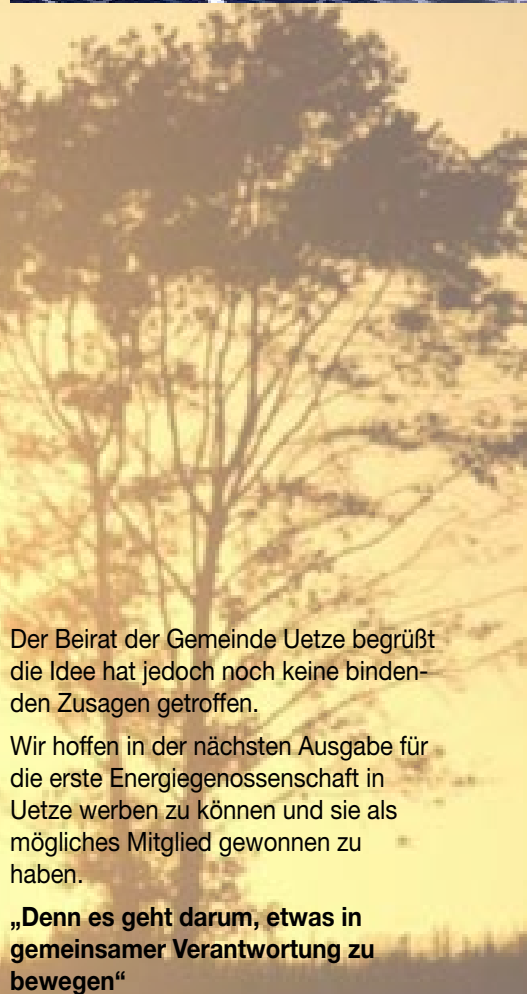
Interessanter ist die kostengünstige Bereitstellung einer Dachfläche durch die Gemeinde Uetze. Denn die

Gemeinde verfügt über einige geeignete Häuser und würde somit ihr gegebenes Potential nutzen um die eigenen Bürger zu bereichern.

2. Die Genossenschaft: Es bedarf natürlich der Gründung einer Genossenschaft für die schon 3 Personen ausreichen. Die Gründung und auch die Führung sind nicht kompliziert und werden durch den Genossenschaftsverband unterstützt und begleitet.

Besteht eine solche Energiegenossenschaft könnten sie sich schon mit einem geringen Betrag von ca. 500 € einen Anteil kaufen und zum gleichberechtigten Mitglied werden. Eine bestimmte Rendite lässt sich natürlich nicht versprechen und ist individuell sehr unterschiedlich da es stark von der Sonneneinstrahlung, der Größe und der Dachmiete abhängt. Jedoch zeigen die Erfahrungen, dass diese durch das Erneuerbare Energien Gesetz zwischen 5 - 8 % liegt und damit höher ist als bei jeder seriösen Bank.

Natürlich lässt sich dieses Modell auch auf andere Energieträger übertragen, doch die stetige Anbaumöglichkeit einer Solaranlage macht sie zum Prototyp. Die Installation auf einer Dachfläche hat dabei den Vorteil gegenüber einer Freifläche, dass sie höher vergütet wird.



Der Beirat der Gemeinde Uetze begrüßt die Idee hat jedoch noch keine bindenden Zusagen getroffen.

Wir hoffen in der nächsten Ausgabe für die erste Energiegenossenschaft in Uetze werben zu können und sie als mögliches Mitglied gewonnen zu haben.

„Denn es geht darum, etwas in gemeinsamer Verantwortung zu bewegen“

Neues vom Kindergarten „Hexenhaus“

Wie bereits in der letzten Ausgabe berichtet, berät die Gemeinde Uetze über einen Neubau des in die Jahre gekommenen Kindergartens Hexenhaus.

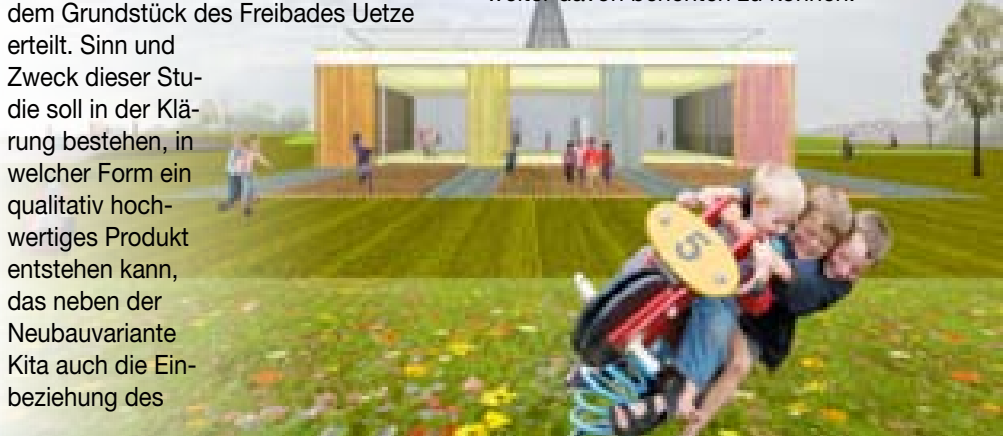
Durch den verbrauchten Substanzwert des Kindergartens wäre eine dringend notwendige Sanierung weder nachhaltig noch kostengünstig.

Das innovative Konzept „Kindergarten der Zukunft“ hingegen, verbindet bauliche und pädagogische Ziele. Beispielsweise eine kindsgerechte Architektur, welcher Erlebnisraum bietet und den Bezug zur Natur herstellt.

Darüber hinaus wird die Nutzung von regenerativen Energiequellen wie beispielsweise der Geothermie geprüft.

Nach dem beeindruckenden Konzeptentwurf des Architekturbüros „3L“, wurde ihnen nun der Auftrag zur Erstellung einer Machbarkeitsstudie für den Neubau einer Kindertagesstätte auf dem Grundstück des Freibades Uetze erteilt. Sinn und Zweck dieser Studie soll in der Klärung bestehen, in welcher Form ein qualitativ hochwertiges Produkt entstehen kann, das neben der Neubauvariante Kita auch die Einbeziehung des

Freibadgeländes unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit untersucht. Diese Studie wird vermutlich 3 Monate in Anspruch nehmen und wir hoffen weiter davon berichten zu können.





Mit dem Reichtum der Sonne zum Reichtum der Bürger

Warum Energiegenossenschaften so beliebt sind

Die erste Genossenschaft wurde schon 1847 von Friedrich Wilhelm Raiffeisen gegründet und hält sich bis heute. Ihr Gründungsgedanke berief sich auf die Unterstützung der Not leidenden ländlichen Bevölkerung. Und obwohl die Genossenschaften auf eine so traditionsreiche Vergangenheit zurückblicken können, bedurfte es eine Novellierung des Genossenschaftsgesetzes 2006 um diese Rechtsform wieder ins Gedächtnis der Menschen zu rücken. Seit dieser Veränderung und den damit verbundenen Vorteilen erlebt diese Rechtsform einen zweiten Frühling.

In den letzten beiden Jahren wurden 200 Genossenschaften in Deutschland gegründet und wir erklären Ihnen warum eine Genossenschaft so reizvoll ist.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

§1 des Genossenschaftsgesetzes legt das Wesen der Genossenschaft darauf fest, die Wirtschaft ihrer Mitglieder oder deren soziale und kulturelle Belange durch den gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb zu fördern. Dies bedeutet, dass das alleinige Unternehmensziel die Förderung der Mitglieder ist und nicht Gewinnmaximierung um jeden Preis. Denn eine Genossenschaft besteht nicht ihrer selbst Willen, sondern ihrer Mitglieder willen. Eine Genossenschaft gibt den Bürgern die

Möglichkeit sich eigenverantwortlich und gemeinsam in einem Unternehmen zu organisieren, ohne befürchten zu müssen zum Spielball von Großinvestoren zu werden. Denn eine Genossenschaft bietet den Vorteil, dass sie absolut sicher vor Übernahmen anderer Firmen ist.

Eine Person – eine Stimme

Diese Sicherheit resultiert aus dem Grundsatz, dass jedes Mitglied eine Stimme besitzt, während bei anderen Unternehmensformen das Stimmrecht nach dem Kapitaleinsatz ausgerichtet wird. Diese Regelung schützt einerseits vor Dominierungsabsichten Einzelner, zeigt darüber hinaus aber auch den gemeinschaftlichen Gedanken dieser Unternehmensform. Ein weiterer Vorteil ist die Sicherstellung des Förderzwecks. Aufgrund der Selbstverwaltung müssen die Mitglieder einer Genossenschaft den Vorstand und den Aufsichtsrat aus dem Kreis ihrer Mitglieder besetzen und stellen dadurch sicher dass ihre Förderinteressen vertreten werden. Durch die gegenseitige Kontrolle ist die Insolvenzquote deutscher Genossenschaften minimal und somit lag ihr Anteil an allen Insolvenzen in Deutschland im Jahr 2008 bei gerade mal bei 0,1 %.

So einfach wie im Sportverein

Die Vorteile der Mitglieder sind in keiner anderen Rechtsform so präsent wie in der Genossenschaft. Denn über das faire Stimmrecht hinaus, ist auch der Ein- und Austritt bei einer Genossenschaft sehr mitgliederfreundlich gestaltet. Diese sind so leicht wie bei einem Sportverein, ohne dass ein Notar erforderlich ist oder eine Eintragung ins Handelsregister erfolgt. Sogar besser als im Verein ist, dass sie bei einer Kündigung den eingezahlten Betrag zurückbekommen, ohne dass eine Nachhaftung oder ähnliches Vorliegt. Jede Genossenschaft errichtet ihre eigene individuelle Satzung mit der sie die Möglichkeit hat sowohl Planungssicherheit zu gewinnen, als auch auf ihre Mitglieder einzugehen. Dadurch gewinnt die Genossenschaft an Flexibilität und steht keiner Rechtsform in etwas nach.



Projektidee wird umgesetzt! Energie sparen, Arbeit schaffen

In der letzten Ausgabe haben wir das Projekt „Energie sparen – Arbeit schaffen“ vorgestellt. Hier geht es darum, Langzeitarbeitslose zu Stromsparhelfern auszubilden, die Haushalte mit geringem Einkommen beraten und kostenlose Energiesparprodukte zur Verfügung stellen.

Die Gemeinde Uetze hat die, von INEP auf den Weg gebrachte, Idee aufgegriffen und bereitet sich im Rahmen des Klimaschutzprogramms mit der Unterstützung der Klimaschutzagentur auf die Umsetzung vor.

Das Ziel des Programms ist zum einen die Stromkosten der Haushalte zu senken, und zum anderen Langzeitarbeitslose zurück in die Beschäftigung zu führen. Dabei sollen Energiesparberater durch die Förderung der ARGE und ausgebildete Energieberater qualifiziert werden.

Diese werden verschiedene Möglichkeiten wie Infostände, persönliche Ansprachen und Öffentlichkeitsarbeit nutzen, um mit den Haushalten in Kontakt zu kommen. Bewohnern mit Migrationshintergrund stehen Berater mit interkultureller Erfahrung und Mehrsprachigkeit zur Verfügung.

Die Beratung findet in den Wohnungen der Beratungsempfänger statt. Beim ersten Termin werden der Stromverbrauch, das Nutzerverhalten und der Gerätebestand überprüft. Dabei geben die Energiesparberater nützliche Tipps und arbeiten vor Ort einen Einsparcheck aus. Darüber hinaus haben die Beratungsempfänger die Möglichkeit kostenlos Energiesparprodukte im Wert von 20 € auszuwählen, wie beispielsweise Energiesparlampen oder Steckerleisten, die auf Wunsch vom Berater installiert werden.

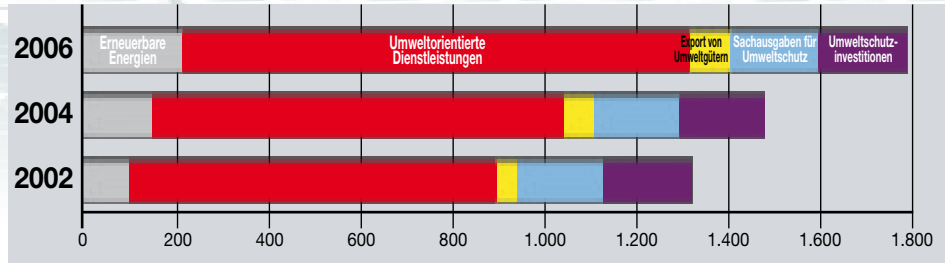
Nach ca. drei Monaten findet ein Folgebesuch statt, bei dem der Energiesparberater die Verbrauchsentwicklung durch den Stromzählerstand bewertet. Dabei gibt er den Beratungsempfängern ein Feedback und klärt offene Fragen. Als Anreiz für diesen zweiten Termin wird unter allen Teilnehmern ein stromsparendes Haushaltsgerät ausgelost, wie beispielsweise ein Kühlschrank!

„Ich rechne mit dem Start des Programms etwa zum März 2010“ erklärt Markus Gerberding, der dieses Projekt als Wirtschaftsförderer der Gemeinde Uetze begleitet. Weitere Informationen über dieses Projekt erhalten sie bei der Auftaktveranstaltung des Klimaschutzprogramms in Uetze am 27. Januar oder unter: www.klimaschutz-hannover.de

Jobmotor Umwelt

Ökonomie und Ökologie galten lange Zeit als unvereinbare Gegensätze, welche nicht auf Kosten des anderen bestehen können. Mehr als 1,8 Millionen Arbeitsplätze in der Ökobranche beweisen das Gegenteil. Das Thema Umwelt schafft Jobs und sichert den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Der ökonomische Erfolg der Umweltbranche lässt sich nicht auf einige wenige Bereiche reduzieren. Einerseits gibt es den Bio-Boom bei der Ernährung, dann die wachsenden regenerativen Energien wie Wind, Sonne und Biomasse, andererseits auch die Produktpalette der Energiesparprodukte und Exoten wie den Ökotourismus. Die einzige Gemeinsamkeit ist die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Sicherung des Technologiestandortes Deutschland. Die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze ist nicht leicht zu errechnen, da auch der indirekte Einfluss sehr groß ist und sowohl Zulieferer als auch kleine Handwerksbetriebe davon profitieren. 1,8 Millionen Menschen im Jahr 2006 waren 4,5 % aller Erwerbstätigen in Deutschland und stellen damit einen neuen Höchststand dar. 2004 waren es nur 3,8 %, ein plus von 290.000 Menschen.



Beschäftigungsentwicklung in der Umweltbranche in Tausend

Die Gemeinden profitieren

Obwohl viele Kritiker befürchteten, dass der Umwelt- und Klimaschutz zur Wachstumsbremse und zum Jobvernichter avancieren würden, zeigt die Realität das Gegenteil.

Der ökologische Umbau des Industriestandortes Deutschland ist zum Jobmotor geworden. Bemerkenswert ist dabei, dass nicht nur die Industrie, sondern vor allem auch Gemeinden profitieren. Natürlich bestehen beeindruckende Exporterfolge von Umwelttechnologien und -Gütern. Doch besonders auf dem Lande besinnt man sich zunehmend auf die grünen Profitmöglichkeiten.

Durch den Öko-Landbau wurden allein zwischen 2004 und 2006 46.000 neue Arbeitsplätze geschaffen und vielen Betrieben eine Existenzgrundlage gegeben. Auch die Möglichkeiten Biogasanlagen zu betreiben oder Flächen

für Windkraftanlagen auszuweisen unterstützt viele Gemeinden und Betriebe. Hinzu kommen noch die damit verbundenen Umweltdienstleistungen welche mittlerweile 250.000 Menschen Arbeit geben.

Aber auch örtliche Handwerker profitieren stark von Wartungsarbeiten, Fotovoltaikinstallationen und energetischem Sanieren. Denn besonders die Wärmedämmung und Sanierung von Heizungsanlagen sorgen für eine ansteigende Nachfrage bei den arbeitsintensiven Branchen im Baugewerbe und Handwerk. Zudem sorgen diese Arbeiten nicht nur für Arbeit, sondern auch für eine Schonung der Gesundheit, Umwelt und Erdatmosphäre. Neue Gruppen in der Beschäftigungsstatistik stellen zudem Architekten, Ingenieure, Finanzdienstleister und Personen in der Öffentlichen Verwaltung dar, bei denen die Umwelt eine wachsende Bedeutung erfährt.

Dazu kommt, dass die ermittelten 1,8 Millionen Jobs in der Umweltbranche eher die Untergrenze der tatsächlichen Beschäftigung darstellen. Aus diesem Grund kann man davon ausgehen, dass mittlerweile mehr als zwei Millionen Menschen ihrem Job der Ökoindustrie zu verdanken haben, und die Zahl weiter anwächst.

Nachhaltig ist, was von Herzen kommt



**Von Herzen
Uhren & Schmuck**

Windmühlenstraße 14
Hänigsen
Telefon/Fax: 05147 720725

Elektro Andresen

Inh. Torsten Andresen
Elektroinstallateurmeister



- Elektro-Installation
- Elektro-Heizung
- Elektro-Geräte
- Industriemontagen
- Beleuchtungskörper
- Verleih von Baustromverteilern
- Photovoltaik-Anlagen
- Kundendienst

31311 Hänigsen · Steindamm 7
Telefon 05147 249 · Telefax 05147 7347
www.andresen-elektro.de
elektro-t.andresen@t-online.de

Anzeige

Anzeige

„Zukunft gestalten – Lebensqualität sichern“

Der Technik Wahlpflichtkurs der Realschule Uetze hat vor einigen Monaten schon mit dem Projekt „PhotoSun“ aufsehen erregt. Damals wurde eine Dachfläche der Gemeinde für die Nutzung einer Fotovoltaikanlage bereitgestellt, welche im Sinne einer Solargemeinschaft betrieben wird. Die Schüler um den Lehrer Napierala wünschen sich, dass solche Projekte weiter verfolgt werden, auch wenn sie sich neuen Themen widmen. Das neue Interesse der Schüler gilt den Biogasanlagen und der Geothermie.

Die Voraussetzung für eine Biogasanlage sehen sie darin, dass keine Bewohner durch Lärm oder Gestank gestört werden. Aus diesem Grund planen sie ein Konzept, welches eine Biogasanlage in Industriegebietsnähe vorsieht, die durch Tierexkrementen angetrieben wird. Diese Anlage soll dann Wärme für eine benachbarte Kunststofffabrik liefern, und möglicherweise Strom an die Bauern zurückführen. Ende Januar werden sie das Projekt dem Bürgermeister vorstellen.

Ein zukünftiges Leben in Uetze können sich die Schüler vorstellen. Jedoch wünschen sie sich neue Denkweisen und das Potentiale genutzt werden. Dabei ist es für sie aber besonders wichtig, dass ihre jetzige Lebensqualität nicht vermindert wird. Beispielsweise würde es Patrick Geloneck nie begrüßen, wenn für Windkraftanlagen Waldflächen weichen müssten. „Das passt einfach nicht, die Umwelt schützen zu wollen und dann Wald abzuholzen“. Um zu vermeiden, dass sich Dorfbewohner von neuen Windkraftanlagen belästigt fühlen, schlägt Mike Stäckler eine Umfrage der Bürger vor, um so die Akzeptanz der gegenüber der Technologie nicht zu verlieren.

Eine weitere Idee ist die Nutzung von Geothermie durch den alten Kalischacht und ehemaligen Erdölbohrungen. Die Klasse weiß, dass ein solches Projekt große Kooperationen benötigt. Aber sie möchten dennoch einen Anstoß zur Nutzung geben. „Besonders die kaskadenförmige Nutzung bietet große Möglichkeiten einen nachhaltigen



v. l. : Herr Napierala, Patrik Geloneck, Viet Hoang, Mike Stäckler, Jana V. Krause

Erfolg zu erzielen“ schwärmt Herr Napierala. Es soll im großen Stil gedacht werden aber nicht der Bürger vergessen werden. Diese könnten von der Geothermie profitieren, durch geschaffene Arbeitsplätze und die abgegebene Wärme.

Die Klasse zeigt durch ihren Erfindergeist wie man durch ökologische Potentiale einen ökonomischen Vorteil und eine gehobene Lebensqualität erreichen kann. Dabei ist die Klasse fasziniert von den Chancen, weiß aber auch, dass es Grenzen zur Sicherung des Standards geben muss.

Die UN hat die Lebensqualität untersucht – Deutschland landet auf Rang 20

Wie hoch die eigene Lebensqualität ist, kann man wohl nur schwer messen. Dennoch untersucht sie die UN jedes Jahr aufs Neue. Dabei ist die Lebensqualität von vielen Einflüssen geprägt. Denn es bedarf mehr als nur ökonomische Stärke um die Bürger glücklich zu machen. Selbstverständlich hilft ein hohes Pro-Kopf-Einkommen, doch soziale und ökologische Aspekte sind nicht zu vernachlässigen. Eine gute Bildung, wenig Analphabetismus, ein gutes Sozialhilfesystem oder Gleichberechtigung sind für die Menschen, und sich der daraus ergebenden Lebensqualität, enorm wichtig. Aber auch das Selbstgefühl und das ökologische Bewusstsein prägen das Glück. Denn die Natur hat Auswirkungen auf Körper und Geist. Natürlich hat es gesundheitliche Vorteile in einer sauberen Umwelt

zu leben, denn zum einen belasten Chemikalien oder Feinstaub den Körper und zum anderen braucht der Mensch Rückzugs- und Erholungsgebiete. Die

höchste Lebensqualität herrscht in den skandinavischen Ländern angeführt von Norwegen. Hingegen bildet der Niger das Schlusslicht.



SOLARSTROM IST ZUKUNFSINVESTITION

Schnell Handeln und Vergütungsvorteile sichern



Leisten Sie Ihren Beitrag zur Reduzierung des CO₂-Ausstoß und werden Sie Stromproduzent. Handeln Sie schnell und sichern Sie sich einen Renditebonus, denn für die Länge der Einspeisevergütungsgarantie gilt: „Installationsjahr + 20 Jahre“. Also fast 21 Jahre, wenn die Anlage schon im Frühjahr ans Netz geht.

Wir beraten Sie gern bei der individuellen Planung Ihrer Solaranlage.

Referenzanlagen aus der Region:
Biobauer Stolze, Schwüblingsen
Bauer Kobbe, Schwüblingsen
Familie Hapke, Sievershausen

BLIS Solar GmbH • Leisewitzstr. 28 • 30175 Hannover
Tel. 0511 / 820 79 00 • www.blis-solar.de

BLIS Solar

Energieoptimierung für Ihr Unternehmen

Anzeige

WAHLTARIFE

AOK
Die Gesundheitskasse.



Entscheiden Sie selbst, wie viel Sie zahlen! Neugierig? Rufen Sie mich an!
Reinhard Kuhnert 05136 - 805 22 541 oder 01520 - 15 64 773

Anzeige

Neue Elektrogeräte schonen das Konto und die Umwelt

Elektrotechnische Produkte für den Haushalt benötigen mit knapp 100 TWh jährlich etwa 5 % des Endenergieverbrauchs der Bundesrepublik Deutschland oder nahezu 30 % der deutschen Stromabgabe an Verbraucher. Auf Haushaltsgroßgeräte oder so genannte Weiß-Ware-Geräte entfällt dabei ein Anteil von etwa 35 %.

Doch viele Besitzer alter Haushaltsgeräte sind sich unsicher. Sie wissen, dass beispielsweise ihr alter Kühlschrank, ein Energiefresser ist, dieser jedoch einwandfrei funktioniert und ein neues Modell viel Geld kostet. Ab wann also sollte man sich für ein neues Modell entscheiden und das Altmodell entsorgen?

Bei der Entscheidung, ob eine Neuanschaffung eines Elektrogerätes Sinn macht, müssen sie vor allem langfristig denken.

Beispielsweise verbraucht ein durchschnittlicher Kühlschrank von 1990 mit Gefrierfach pro 100 l in 24 Stunden rund 0,63 kWh. Dies erzeugt im Jahr Stromkosten von 95 €.

Hingegen verbraucht ein gleichgroßer, moderner Kühlschrank mit der Energieeffizienzklasse A++ 0,21 kWh in 24 Stunden und kostet somit im Jahr nur 31 €.

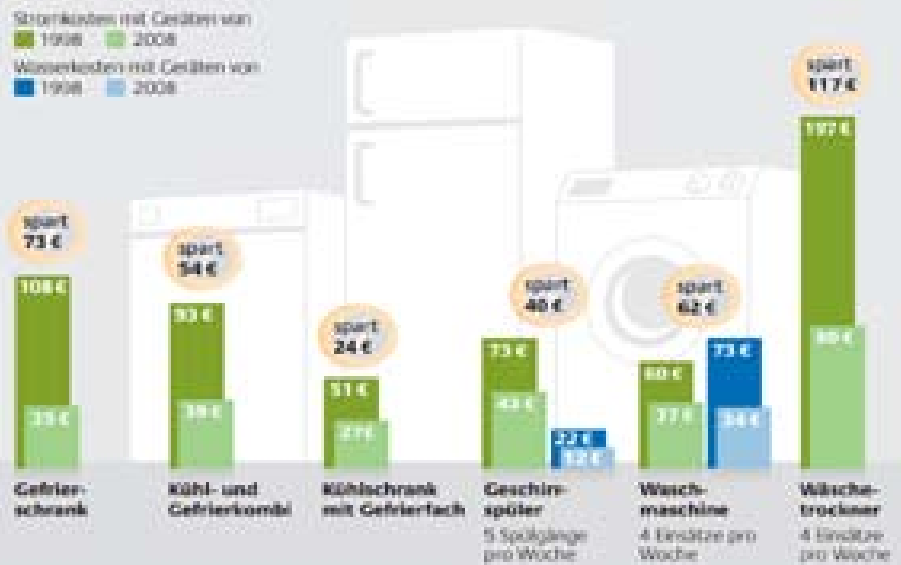
Auf 15 Jahre hoch gerechnet bedeutet dies eine Ersparnis von 960 €.

Bei einem durchschnittlichen Anschaffungspreis von 650 € bleibt immer noch ein Polster von 310 € inklusive eines neuen Gerätes im modernem Design und einem guten Gefühl.

Natürlich lässt sich diese Rechnung auf alle Elektrogeräte anwenden, aber gerade bei viel genutzten Elektroartikeln wie Kühlschränken, Öfen und

Moderne energieeffiziente Haushaltsgeräte sparen Strom und Geld

Vergleich der jährlichen Strom- und Wasserkosten mit typischen Haushaltsgeräten von 1998 und energieeffizienten Geräten von 2008



Quelle: DENA

Kochfeldern, Waschmaschinen und Trockner zeigen sich bemerkenswerte Einsparungen.

Wer neu kauft, spart in jedem Fall. Denn im Vergleich zu zehn Jahre alten Geräten verbrauchen die aktuellen Modelle bis zu 60 Prozent weniger Strom.

Was tun mit den alten Geräten?

Viele Elektrogeräte bestehen aus mehr als 1000 verschiedenen Substanzen. Neben wertvollen Rohstoffen wie Kupfer oder Aluminium sind dies auch umwelt- und gesundheitsgefährdende Stoffe wie Cadmium, Blei, Quecksilber oder bestimmte Flammschutzmittel. Durch das Elektro-Gesetz dürfen diese Substanzen in Neugeräten nur noch in

geringem Maß eingesetzt werden. In den heute ausrangierten Altgeräten sind jedoch häufig erhebliche Mengen der Schadstoffe enthalten.

Deshalb dürfen Elektro-Altgeräte auf keinen Fall in den Hausmüll. Das gilt für alle Geräte von der Waschmaschine über den Staubsauger, den PC, bis hin zum Rasierapparat oder MP3-Player. Hinzu kommen Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen.

Als Verbraucher/innen sind sie verpflichtet, ihre ausrangierten Elektro- und Elektronikgeräte bei den kommunalen Sammelstellen abzugeben. Alternativ entsorgt auch ihr Elektrofachhändler bei einem Neukauf kostenlos das alte Gerät.



NORBERT SCHMIDT

Kaiserstraße 10 • 31311 Uetze • Tel.: 05173-922123
www.schmidt-hausgeraete.de • info@schmidt-hausgeraete.de

Anzeige

Es gibt keine ökologische Verbesserung ohne auf die Menschen zu schauen

– oder wie viel Grad Erwärmung verträgt das soziale Gefüge?

Das Kyoto-Protokoll, von dem in den letzten Tagen und Wochen gerade auf dem Kopenhagener Weltklimagipfel die Rede ist läuft 2012 aus und soll dem Klimaschutz dienen. Das gleiche Ziel verfolgt auch das Folgeprotokoll, dass jetzt im Dezember beim Klimagipfel in Kopenhagen die Ziele für 2020 festgelegt hat.

Derzeit halten die Klimaforscher, aber auch die Ökonomen die Folgen des Klimawandels für noch beherrschbar. Die Grenze dafür liegt bei ca. 2 Grad. Bisher erreicht sind 0,8 Grad. Bei diesem politischen Ziel handelt es sich um ein Klimaprojekt, es ist kein Entwicklungsprojekt. D. h. es geht nicht darum, dass es damit zwangsläufig den Menschen besser geht, sondern dem Klima! Natürlich denken wir bei all diesen Maßnahmen auch immer an unser soziales System und an den Menschen, aber steht er wirklich auch im Mittelpunkt all unserer Überlegungen? Was passiert mit uns, wenn wir z. B. 2050 bei einer durchschnittlichen Erhöhung von 7 Grad Celsius angelangt wären? Was passiert, wenn beispielsweise Bier aus Sibirien, wo dann gut Braugerste und Hopfen wachsen, importiert wird? Damit lässt sich auch gut feiern, aber es ist nicht mehr dasselbe!

Wir werden möglicherweise Wanderungsbewegungen von Süd nach Nord erleben, die unser soziales System durcheinander wirbeln. Also nicht nur Anbauzonen und Lebensmittelproduktion verschieben sich, sondern es wird sich auch das soziale Gefüge verändern.

Für diese Klima-Anpassungsprozesse, seien es 2 Grad oder gar 3 Grad, wie sie gemäß einer neuen Klimastudie für den Großraum Hannover erwartet werden, (HAZ 8.12.09) benötigen wir soziale Akzeptanz. Keiner will gerne die Schulden des anderen übernehmen. Schulden, werden Sie sich fragen? – ja Schulden für Versäumnisse der Industrieländer und der Politik, die jetzt von uns erwarten, dass wir in den Industrieländern bis 2050 unsere CO₂ Emissionen um 80 % senken werden, bei dem erklärten politischen Ziel von 2 Grad. Das heißt wir werden nicht nur unseren Lebensstil, sondern auch unser kom-

plettes soziales Gefüge ändern müssen. Wir brauchen eine soziale Folgeabschätzung für unsere Klimaanpassungsprozesse, denn es werden die Menschen sein, die ohnehin schon am unteren Drittel der Sozialleiter stehen, die am härtesten und am längsten betroffen sein werden.

*Prof. Bernd Heins
Leiter des INEP Instituts*



Dr. Klaus Töpfer und Prof. Bernd Heins bei den INEP-Oldenburger Gesprächen

Am Ende möchte ich Ihnen eine kleine Geschichte auf den Weg geben, die zum Nachdenken anregt:

Wozu die Veränderung?

Ein Fischer sitzt am Strand und blickt aufs Meer, nachdem er die Ausbeute seiner mühseligen Arbeit auf den Markt verkauft hat.

Warum er nicht einen Kredit aufnehme, fragt ihn ein Tourist. Dann könne er einen Motor kaufen und das Doppelte fangen. Das brächte ihm Geld für einen Kutter und einen zweiten Mann ein. Zweimal täglich auf Fang hieße das Vierfache verdienen!

Warum er eigentlich herumtrödele? Auch ein dritter Kutter wäre zu beschaffen; Das Meer könnte viel besser ausgenutzt werden, ein Stand auf dem Markt, Angestellte, ein Fischrestaurant, eine Konservenfabrik – dem Touristen leuchten die Augen.

„Und dann?“, unterbricht ihn der Fischer. „Dann brauchen Sie gar nichts mehr zu tun, dann können Sie den ganzen Tag hier sitzen und glücklich auf Ihr Meer hinausblicken!“

„Aber das tue ich doch jetzt schon“, antwortete der Fischer.

Ausblick für das nächste Journal:

**Potentialanalyse Geothermie
Kindergarten – der Projektvorschlag
Zukunft „Altes Feuerwehrhaus“
Katensen**

Woher kommt eigentlich der Name Uetze?

Das Projekt „Energiekalender“



Wir wünschen Ihnen allen ein Frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

